

voll zu eröffnen. Um das ins Werk zu setzen, mußten sie all ihr Silber, Agnes auch ihren Schmuck, verpfänden, und außerdem Geld zu Wucherzinsen aufnehmen.

Wallner fing auch in Posen seine Direktion wieder zu großartig an. Die Oper brachte hier wenigstens leidlich gefüllte Häuser, da die Polen dann männiglich zuströmten. Aber trotz der ausgezeichneten Truppe, die Wallners um sich versammelt hatten — und in der schon Helmerding und Dr. August Förster glänzten — wurde ein neues Stück fast immer nur einmal aufgeführt. Eine große bildschöne Frau Frank spielte Heldenrollen, Agnes übernahm die Raiven, Soubretten und jugendlichen Salondamen, kurz, sie war so zu sagen das „Mädchen für alles“. Zeigten so die Kassenerfolge in Posen wenigstens teilweise und die künstlerischen Leistungen ganz bedeutend günstigere Ergebnisse als im badischen Süden, so war vollends die gesellschaftliche Stellung, die Wallners in Posen einnahmen, überaus ehrenvoll und beglückend. Sie stand im wohlthuendsten Gegensatz zu der „Komödianten“-Beruftheit, die man in Freiburg und Baden hatte erdulden müssen. In Posen bewohnten Wallners dasselbe Haus mit dem in den deutschen Feldzügen später so berühmt gewordenen General v. Voigts-Rheß (damals Major und Chef des Generalstabs des 5. preußischen Corps). Er stellte sich zu seinen Hausgenossen in liebenswürdigster Weise, und da er unverheiratet war, so bat er Agnes sehr häufig, wenn er Gesellschaften gab, die dame d'honneur in seinem Hause zu machen. Das war um so natürlicher, als Wallners ihrerseits auch in alle feinen Gesellschaften der Stadt eingeführt waren und die hervorragendsten Persönlichkeiten und besten Familien Posens auch bei sich daheim empfangen. Als Agnes 1854 ihrem vierten Kinde, Franz, das Leben gab, waren der Regierungspräsident v. Nordenflicht, der Stadtkommandant v. Voigts-Rheß, Frau Julie Hausfelder und die Frau Rechtsanwält Dönniges Paten. Zum ersten Male seit St. Petersburg hatten Wallners wieder die ehrenvolle gesellschaftliche Stellung gewonnen, die ihnen und ihrer Kunst zukam — und diese Thatsache tröstete sie ganz erheblich über die keineswegs glänzenden Geschäftsergebnisse ihrer Posener Theaterleitung.